

Der wissenschaftliche Artikel der Zukunft. Ein mögliches Szenario

(Anne-Katharina Weilenmann, Schaffhausen)

Die Produktion von Wissen und dessen Verbreitung nimmt seit der Erfindung des Buchdrucks nicht nur kontinuierlich zu, sondern sie ist ebenfalls einem steten Wandel unterworfen. Um in der riesigen Menge an Informationen nicht den Überblick zu verlieren, greift man in der Wissenschaftskommunikation schon früh zum Mittel der Text(ver)kürzung, um so lange Konstrukte zu gliedern und daraus überschaubare Elemente zu formen. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse können nun auf diese Art effizienter und schneller verbreitet werden (damit ist auch das Entstehen der ersten wissenschaftlichen Zeitschrift verbunden, *Journal des Savans*, 1665).

Diese Informationsverdichtung führt zu einer konziseren Vermittlung von Forschungsergebnissen, jedoch nicht zwingend zu einem Rückgang an Forschungsliteratur. Heute muss ein Wissenschaftler eine immer grössere Menge an relevanter Literatur bewältigen, um sich auf dem aktuellsten Stand zu halten in seinem Fachbereich. Dies belegen auch diverse Studien, welche die eklatante Diskrepanz zwischen Produktion und Rezeption wissenschaftlicher Artikel aufzeigen¹.

Internet und Web 2.0 begünstigen die zunehmende Informationsflut; die Linearität des Internets und die Verlinkung einzelner Dokumente führt zu einer Fragmentierung von Inhalten: In the new world of books, every bit informs another; every page reads all the other pages.² Der Versuch der Informationsverdichtung, also das Wichtigste herauszustreichen und in gebündelter Form weiterzugeben, scheitert so teilweise an der Struktur des Internets, denn gerade durch die Verlinkung zerfällt diese Struktur wieder und kann ins Uferlose führen („Surfen“).

Unter Berücksichtigung dieser Entwicklungen kann es heute in der aktuellen Diskussion um die Zukunft der wissenschaftlichen Zeitschrift nicht ausschliesslich um Aspekte des Zugangs und „Open Access“ gehen, sondern es müssen vielmehr auch Szenarien inhaltlicher Art betrachtet werden. Wie wird die wissenschaftliche Zeitschrift der Zukunft aussehen? Erste Denkanstösse dazu liefert z.B. der Verlag Elsevier mit dem „Article of the Future“.

¹ *Renear, A. H.; Palmer, C.L. (2009): Strategic reading, ontologies, and the future of scientific publishing. In: Science 325, 828. Washington, DC : American Association for the Advancement of Science.*

² *Kelly, K. (2006): Scan This Book!. In: New York Times Magazine. May 14. New York : New York Times. URL: <http://www.nytimes.com/2006/05/14/magazine/14publishing.html> [14.02.2010].*

Im Rahmen meiner Masterarbeit habe ich die These aufgestellt, dass die Zeitschriften in einzelne Teile zerfallen werden, dass diese „Zerstückelung“, Fragmentierung, so weit geht, dass selbst ein einzelner Artikel nur noch aus zusammengesuchten Einzelteilen besteht.

Aufgrund zahlreicher Studien zum Suchverhalten von Forschern wird mit diesem Beitrag ein Modell präsentiert, das aufzeigen soll, in welche Richtung sich die wissenschaftliche Kommunikation von morgen bewegen und entwickeln könnte.